

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 66 (1948)
Heft: 20

Nachruf: Stadler, Otto

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

findlichen Kraftwerke mit ihren Hauptcharakteristiken übersichtlich zusammengestellt. Sie geben ein eindrucksvolles Bild von den Anstrengungen Frankreichs auf diesem Gebiete.

Elektrische Heizung des Kindergartens in Riehen. Das hier (1947, Nr. 3, S. 239*) beschriebene einstöckige Holzhaus von 104 m² Grundfläche und 2,8 m lichter Raumhöhe erhielt eine elektrische, durch Thermostaten gesteuerte Heizung, bestehend aus an den Decken montierten Strahlungsheizstäben von insgesamt 13,25 kW Anschlussleistung (Schulstube 18° C, acht Stäbe von 1,2 kW = 51 Watt/m³; Garderobe 10° C, drei Stäbe 0,8 kW = 53 Watt/m³; WC 10° C, fünf vertikale Heizrohre von je 0,25 kW = 43 Watt/m³). Die Energieabgabe wird nur an Wochentagen von 4.30 bis 7.00, 8.30 bis 11.00, 13.30 bis 16.30 freigegeben; im WC ist sie durchgehend frei. Im Winter 1946/47 wurden 9050 kWh verbraucht; die Heizkosten beliefen sich bei einem Energiepreis von 6 Rp./kWh auf 543 Fr. oder 4.20 pro Schultag, was weniger ausmacht als die Bedienungskosten für eine brennstoffgefeuerte Heizung. Näheres findet sich im «Bulletin des SEV», Nr. 9 vom 1. Mai 1948.

Das Schloss von Neuchâtel. Die Instandstellung des alten Westwalles ist von Arch. J. Béguin in der «Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte» 1947, Heft 1, in einer gediegenen und sowohl in historischer wie baukünstlerischer Hinsicht äußerst bemerkenswerten Studie geschildert. Die auf Grund kürzlicher Ausgrabungen und sorgfältiger Nachforschungen ausgearbeiteten Baupläne und Modelle der markanten Verteidigungsstelle für verschiedene Zeitepochen, nämlich die prähistorische Zeit sowie die Jahre 1030, 1350, 1450, 1648, 1799, 1856 und 1940, bereiten einen auserlesenen Genuss, ebenso wie die fachkundigen Betrachtungen über die geschichtliche Entwicklung des Mauerwerkbau. Sowohl die glückliche Rekonstruktion wie die feinsinnige Beschreibung sind ein würdiges Geschenk zum Zentenarum der Neuenburger Unabhängigkeit.

Moderne amerikanische Landhäuser sind in der Novembernummer 1947 von «Architectural Record» an zahlreichen Beispielen gezeigt. Einige wirken sehr eigenwillig, alle aber zeichnen sich aus durch starke Verbundenheit mit der umgebenden Natur. Offenbar wird dies gelegentlich etwas übertrieben, denn eine Karikatur in der selben Nummer zeigt ein fröstelndes Ehepaar in einem zügigen Garten, allerdings mit Cheminée, dazu die Klage: «Was ich wollte war ein Dach über dem Kopf, und jetzt wohnen wir im Freien».

Stählerne Schwimmbecken für private oder öffentliche Freibäder werden, wie in «Ossature Métallique» 1947, Nr. 11 berichtet wird, in den USA häufig und mit gutem Ergebnis ausgeführt. Sie bestehen meist aus 6 mm-Blech, mit Wandaussteifungen und einem angeschweißten 2"-Rohr längs des oberen Randes. Sie werden auf eine Sandunterlage gestellt, gelegentlich auch auf Beton, und sind mit Steinpackung umgeben. Als Rostschutz werden Aussen- und Innenanstriche sorgfältig angebracht.

Beton-Verkleidungen von Flussböschungen. Die ausgedehnte, erfolgreiche Verkleidung der Mississippi-Uferböschungen mit gelenkigen Betonmatratzen, die von Ing. A. Zuppinger in der SBZ 1947, S. 535 geschildert wurde, ist in «Eng. News-Record» vom 19. Februar am Beispiel einer Flusskurve gezeigt, deren Aussenböschung früher stark gefährdet war.

Persönliches. Die Direktion der Gesellschaft des Aare- und Emmenkanals ist infolge Hinschied von El.-Ing. W. Pfister (Nr. 7, S. 102 lfd. Jgs.) an Dipl. El.-Ing. U. V. Büttikofer übergegangen.

NEKROLOGE

† Otto Stadler, geb. am 11. August 1899, verlebte seine Jugend- und Gymnasialzeit in Berlin, wo sich sein Vater als Pionier auf dem Gebiete der Karbid-Industrie und des Elektro-Ofenbaues einen bedeutenden Ruf erworben hatte. 1918 kam sein einziger Sohn Otto nach Zürich, studierte bis 1922 an der chemischen Abteilung der E. T. H. und schloss seine Studien mit dem Diplom als Ingenieur-Chemiker ab, um hierauf bei mir eine Promotionsarbeit über den bei der Polymerisation des Acetylen zu Cupren als Nebenprodukt auftretenden, sehr kompliziert zusammengesetzten Teer durchzuführen. 1924 promovierte er mit seiner Arbeit «Untersuchungen über den Cuprenteer» an der E. T. H. zum Doktor der technischen Wissenschaften.

Als sein Lehrer erkannte ich bald, dass sich der junge Chemiker mehr für Arbeiten mit technischem Einschlag als für die Durchführung analytisch-chemischer Untersuchungen eigne. Immer bleibt mir in Erinnerung, mit welchem Erstaunen seine treuherzigen Augen hie und da die Feinversuche, die missglückten, verfolgten und wie er die Arbeit jeweils wieder in Angriff nahm und nicht ruhte, bis er sein Ziel doch erreicht hatte. Diese Zähigkeit, Gewissenhaftigkeit und Unverdrossenheit blieben ihm zeitlebens eigen. Sie waren charakteristisch für sein Wesen, sie halfen ihm immer wieder, eine sich hie und da bemerkbar machende Schwerfälligkeit zu meistern.

Nach seiner Promotion führte O. Stadler als mein Assistent umfangreiche wärmetechnische Arbeiten, wie Untersuchungen an Gasgeneratoren aller Art, Abnahmeversuche an verschiedenen neuen Ofenbatterien zur Entgasung von Steinkohle usw. durch. Im Laufe der Jahre hatte er auch die Möglichkeit, in verschiedenen Betrieben zu arbeiten. Er war mir bei der Organisation und Durchführung der Untersuchungen mehr und mehr ein gewissenhafter, fleißiger und treuer Mitarbeiter, dem keine Mühe zu viel war. Durch seine Tätigkeit wurde er in weiten Kreisen, besonders aber bei manchen Betriebsleitern der Gaswerke, bekannt und geschätzt. Er trat dem Schweiz. Verein von Gas- und Wasserfachmännern bei; als eifriges Mitglied fehlte er an keiner Generalversammlung. Durch sein leutseliges, geselliges Wesen erworb er sich dort manche dauernde Freundschaft.

Dr. Stadler arbeitete sich im Laufe der Jahre mehr und mehr in das physikalisch-chemische Gebiet der Wärmetechnik ein, sodass er auf Ende 1927 vom Assistenten zum Abteilungsvorsteher an der EMPA vorrückte. In dieser Stellung hatte er sich mit vielen Problemen der häuslichen Feuerung und Heizung, mit Untersuchungen über den Wärmedurchgang und die Wärmeleitzahl, mit Prüfungen von Oefen aller Art, von Radiatoren usw. zu befassen. Mit grossem Eifer beteiligte er sich auch an der Verbesserung und Weiterentwicklung der modernen Holzfeuerungsanlagen. Er wirkte an den Beratungen der vom Schweiz. Waldwirtschaftsverband ins Leben gerufenen Brennholzkommision eifrig mit und es darf ohne Ueberhebung gesagt werden, dass die von ihm und seinen Mitarbeitern durchgeföhrten sorgfältigen Untersuchungen wesentlich dazu beitrugen, die Holzfeuerungsanlagen auf einen recht hohen technischen Stand zu bringen. Seiner Feder ist eine Reihe von Abhandlungen entsprossen, die in Fachzeitschriften und Kongressberichten erschienen und von dauerndem Wert sind.

Im letzten Weltkrieg hatte Dr. Stadler eine Fülle von Arbeiten zu bewältigen. Hie und da zeigten sich bei ihm während dieser Zeit gewisse Ermüdungserscheinungen; er selbst gab sie aber nicht zu. Er ging seiner Arbeit unverdrossen nach und blieb ein froher und geselliger Mitarbeiter und Kamerad, bis ihn im Frühjahr 1946 ein Schlaganfall traf, von dem er sich nach Monaten zwar wieder erholte. Seine Arbeit als Abteilungsvorstand aber konnte er leider nicht mehr aufnehmen, und am 25. März 1948 nahm ihn ein neuer Schlaganfall von dieser Erde.

Das Lebensbild von Dr. Stadler wäre nicht vollständig, würde nicht seiner Anhänglichkeit an die Technische Hochschule und seines kameradschaftlichen Wesens gedacht. Als Student schloss er sich dem Chemiker-Verein der E. T. H. an. Im Kreise seiner Kameraden wurden nicht nur Fachfragen behandelt, sondern auch der studentischen Freude und der Kameradschaft gehuldigt. Es ist auch nicht zu verwundern, dass er dem Altherren-Verband des Chemiker-Vereins beitrat und jahrelang als dessen Präsident seine Geschicke leitete. Er suchte durch den Altherren-Verband die jungen Studenten



Dr. OTTO STADLER

INGENIEUR-CHEMIKER

1899

1948

zu stützen, er organisierte schöne Tagungen, an denen die Kameradschaft nicht zu kurz kam. Seine rege Tätigkeit in diesem Verband führte dazu, dass er auch in den Ausschuss der G. E. P. gewählt wurde, wo er ebenfalls ein gern gesehnes und beliebtes Mitglied war.

Dass der aus einem alten Zürcher Geschlecht stammende Mann viel auf der Pflege der Tradition hielt, ist durchaus verständlich. Er konnte sich z. B. an den alten Bräuchen der Zünfte sehr freuen und es war für ihn eine grosse Genugtuung, dass er, nicht militärtauglich, während des Krieges wenigstens im Luftschutz dem Vaterlande dienen konnte.

P. Schläpfer

+ G. L. Meyfarth, Ing. S. I. A., Generaldirektor der Sécheron-Werke in Genf, ist am 7. Mai im 63. Lebensjahr gestorben.

LITERATUR

Sonne und Erde. Von Prof. Dr. M. Waldmeier, Direktor der Eidg. Sternwarte und des Sonnenobservatoriums Arosa, 240 S. mit 70 Abb. Zürich 1945, Verlag der Büchergilde Gutenberg. Preis geb. Fr. 10.50.

Das Buch beabsichtigt, in allgemein fasslicher Form und auf exakter Grundlage den Freund der Naturwissenschaften in den gegenwärtigen Stand der Sonnenforschung einzuführen, wobei auch der Einfluss der Sonne auf das physikalische Verhalten der Erde berührt wird. Welch eine Fülle von Problemen bietet sich hier! Die ausserordentlichen Fortschritte der modernen Physik, insbesondere auf dem Gebiete des Atomkernes, haben auch das Sonnenproblem in ein ganz neues Licht gerückt und die Aufklärung vieler bisher unbeantworteter Fragen gebracht. Es besteht daher ein starkes Bedürfnis nach einem in massgebender Weise verfassten Buche über die Sonne, und diesem Bedürfnisse ist Waldmeier in ausgezeichneter Weise entgegengekommen.

Die verschiedenen Kapitel sind folgendermassen betitelt: 1. Natur und Gesetz; 2. Die Quelle der Sonnenenergie; 3. Die Strahlung der Sonne; 4. Chemie der Sonne; 5. Das Antlitz der Sonne; 6. Rätsel und Wunder der Korona; 7. Der Sonnenzyklus; 8. Sonne, Ionosphäre und Radio; 9. Sonne, Erdmagnetismus und Polarlicht; 10. Sonne, Wetter und Klima. Die grosse Reichhaltigkeit des Inhaltes geht aber aus dieser Aufzählung nur zu einem kleinen Teile hervor. An Hand einfacher Ueberlegungen wird der Leser in die Geheimnisse des inneren Aufbaues der Sonne, der Atomumwandlungen im Sonnenkern und des Mechanismus der solaren Energieerzeugung eingeführt. Im Sonnenkern befindet sich die Materie auf Temperaturen von vielen Millionen Grad und unter Drukken von vielen Milliarden Atmosphären, also in Zuständen, welche jedes irdische Mass überschreiten. Die Reaktionen, welche sich dabei abspielen, und über welche die Wissenschaft heute wichtige Aussagen machen kann, sind von kosmischer Bedeutung. Auch über die Oberfläche der Sonne, welcher «nur» eine Temperatur von 6000 Grad zukommt, weiss die Forschung viel Neues und Interessantes zu berichten. Wir bewundern den menschlichen Scharfsinn und die menschliche Technik aufs neue, wenn wir von Bau und Leistungen der modernen Sonnenteleskope lesen. Und der Einfluss der Sonne auf die Wärmebildung der Erde, auf Wetter und Klima, und nicht zuletzt auf die Ausbreitung der Radiowellen in der Atmosphäre ist von weittragender praktischer Bedeutung.

Waldmeiers Buch ist ein glücklicher Wurf. Es enthält auf gedrängtem Raume viel Wissenswertes, ist klar und angenehm geschrieben und darf jedem Gebildeten bestens empfohlen werden.

F. Tank

Strassen- und Wege-Bau. Zweiter Teil: Linienführung, Planung, Bau und Unterhalt der Strassen und Wege. Von Prof. Dr. Julius Duham. Dritte erweiterte Auflage. 316 S., 243 Abb., 19 Tabellen. Wien 1947, Verlag Georg Fromme & Co. Preis kart. 10 Fr.

In der Reihe der technischen Handbücher für Baupraktiker ist dieser zweite Teil des Bandes I in bedeutend erweiterter Form und Ausstattung erschienen. Die bei früheren Ausgaben in einem Anhang auf losen Blättern zusammengestellten Skizzen und Zeichnungen sind nun mit Vorteil für den Leser am richtigen Platz im Text verteilt worden. Während die Erweiterungen in den Kapiteln I bis und mit VI hauptsächlich in textlichen Ergänzungen bestehen, hat vornehmlich Kapitel VII (Bau und Unterhalt der Strassen) nicht nur eine bedeutende Erweiterung, sondern auch eine vollständige Umarbeitung erfahren, sodass dieses Kapitel

nunmehr Beamten und Behörden, die sich mit diesen Fragen zu befassen haben, ohne direkt Spezialisten zu sein, einen guten Überblick vermittelt über die verschiedenen Ausführungsmöglichkeiten auch im modernen Belagsbau. Darin liegt wohl auch der eigentliche Wert dieser Publikation. Für den ausführenden Praktiker dürfte sie aber doch etwas zu wenig in die Tiefe gehen; viele Fragen, die sich ihm im Laufe der Ausführung von solchen Arbeiten stellen mögen, findet er hier nur «rezeptmäßig» beantwortet. Aus dem selben Grunde eignet es sich wohl auch nicht für das Hochschulstudium, da es die Studierenden weder zum Denken noch zum Forschen anzuregen vermag.

E. Thomann

Ballistics of the Future with special reference to the dynamical and physical theory of rocket weapons. By Ir. Dr. J. M. J. Kooy and Prof. Dr. J. W. Uytengrooart. 472 pages and more than 200 diagrams, line-drawings and photographs. 11 folding plates, of which 3 maps. Haarlem 1947, De Technische Uitgeverij H. Stam.

Die bis heute zur Verfügung stehenden Hand- und Lehrbücher der Ballistik gehen zur Hauptsache, einschliesslich der bisweilen erschienenen Ergänzungsbände, nicht über die Erfahrungen und Erkenntnisse des ersten Weltkrieges hinaus. So enthalten sie meistens nur spärliche oder gar keine Angaben über die Erscheinung der Raketenwaffe. Da infolge der gegenwärtigen Entwicklung der weltpolitischen Lage die Gefahr besteht, dass die Veröffentlichung der von amerikanischen Autoren angekündigten Monographien, die dem Phänomen der Rakete in ihrer gewaltigen Bedeutung Rechnung tragen sollten, weiter verzögert wird, ist es umso erfreulicher, dass wenigstens bereits ein modernes Werk über Ballistik erschienen ist, das Dynamik und Physik der Raketenwaffe miteinbezieht. Die Schrift versucht dabei nicht nur ein möglichst umfassendes Bild der von der deutschen Wehrmacht entwickelten V-Waffen zu vermitteln, sondern auch die Fragen der extrarestrischen Raketenbahnen in ihrer Problematik zu berühren.

Das zwölf Kapitel umfassende, in englischer Sprache erschienene Buch der beiden Holländer Kooy und Uytengrooart bringt in seinen ersten fünf Kapiteln (111 Seiten) eine allgemeine Einführung in die Mechanik des Massenpunktes, der Massenpunktssysteme und des festen Körpers. Kapitel 6 gibt eine ausführliche Darstellung der Ballistik des Geschosses als Massenpunkt, der keine Vorzugsrichtungen aufweist, aber in seiner Bewegung durch die in die Bahn tangente fallende Luftwiderstandskraft gehemmt wird. Kapitel 7 und 8 sind der Ballistik des festen Körpers gewidmet, wobei alle Begleiterscheinungen, wie z. B. die Derivation des Kreiselgeschosses, gebührend erörtert werden. Im 9. Kapitel folgt schliesslich die Einführung in die terrestrische Raketenballistik, wobei bereits Fragen der Weltraumrakete, insbesondere des Treibstoffaufwandes, angeschnitten werden.

Die nächsten beiden Kapitel, 10 und 11, bilden einen besonderen Abschnitt des Buches, indem sie über die V1- und vor allem (Seiten 280 bis 400) über die V2-Waffe berichten. Neben den physikalisch- und dynamisch-technischen Problemen wird auch die Thermodynamik des Düsenantriebes einer Erörterung unterzogen und dann geschildert, wie gerade infolge der technischen Unzulänglichkeiten der V-Waffen das holländische Volk schwer zu leiden hatte, indem ein Grossteil der Raketen noch auf holländischem Boden niederging. Das letzte und 12. Kapitel ist frei von jedem kriegstechnischen Aspekt und behandelt die Problematik der extrarestrischen Rakete.

Es bedeutet ein grosses Unternehmen der beiden holländischen Autoren, eine solch umfassende Darstellung der gesamten modernen Ballistik zu versuchen. Einige kritische Bemerkungen, die wir hier anbringen, sollen die grosse Arbeit der Verfasser in keiner Weise schmälern wollen; sie sind im Hinblick auf die Bedeutung und Nützlichkeit des Werkes von untergeordnetem Gewicht. Die Formelsprache des Buches verlangt mathematisch und fachtechnisch nicht geringe Vorkenntnisse. Es stellt sich daher die Frage, ob nicht konsequenterweise auf die ersten fünf Kapitel, die eine allgemeine Einführung in die Mechanik geben, hätte verzichtet werden sollen. Jedenfalls hätten die ersten drei Kapitel, die den Leser mit der Vektoranalysis und der Mechanik des Massenpunktes vertraut machen, weggelassen werden können.

Bei der Behandlung des formelmässigen Ausdruckes des Luftwiderstandsgesetzes (Kapitel 6) wird zu viel Wert auf